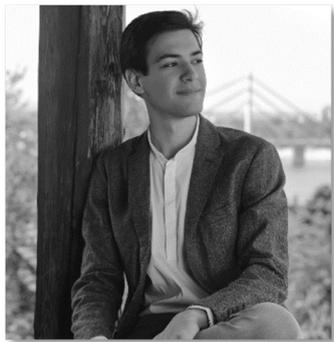


TN 21

Pavle Krstic

Nationalität: Bulgarian



Kurzhvita:

Dem in Österreich lebenden Pianisten, Pavle Krstic (1998), wurden "Individualität, Sensibilität, Lyrik, sowie dramatisches und ausdrucksstarkes" Spiel zugeschrieben. Er tritt als Solist, Kammermusiker und mit Orchester auf, arbeitet an Arrangements und Orchestrierungen und setzt auf einen analytischen Zugang zu der Interpretation von Klaviermusik. Seit dem Wintersemester 2022 ist er ein Senior Lecturer am Department für Musikwissenschaft an der Universität Mozarteum Salzburg.

Pavle hat zahlreiche Klavierabende gestaltet, den ersten im Alter von 12 Jahren, und ist bei wichtigen Veranstaltungen in über 20 verschiedenen Ländern aufgetreten. Sein bemerkenswertester Auftritt mit Orchester war der, wo er die beiden Klavierkonzerte von Chopin im Alter von 17 Jahren in der Kolarac-Konzerthalle in Belgrad aufführte. Er hat auch zwei CDs veröffentlicht: die erste für ArtLink 2017 und die zweite für OnClassical 2022.

Pavle erhielt Stipendien und Auszeichnungen von der Universität Mozarteum Salzburg und einigen Musikfestivals und Akademien, wie der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein, wo er auftrat und Meisterkurse der anerkannten Pianist*innen und Professor*innen besuchte. Er ist Träger des "Würdigungspreises 2021" des österreichischen Bildungsministeriums und des "ArtLink Most Promising Young Music Artist for 2016" Preises. Ferner hat er mehr als 40 Preise bei internationalen Klavierwettbewerben gewonnen, darunter "Concours international de piano Lagny-sur-Marne", "Neuhaus Festival", "Chopin Golden Ring", "Junior Piano Academy Eppan", "Horowitz Piano Competition" (Kiew), "International Piano Competition for Young Musicians" (Enschede), "Concours International Piano Campus" (Pontoise), "Concours International de Piano à Mayenne", Internationaler Wettbewerb des "Arthur-Rubinstein-Instituts" in Marbella, "Ferrara Piano Festival", "Internationaler Juliusz-Zarebski-Musikwettbewerb", "Premio Anarossa Taddei", "ArtePiano Competition", "Internationaler Chopin-Klavierwettbewerb" (Hartford), "Internationaler Klavierwettbewerb Delia Steinberg" (Madrid), und weitere.

Sein Bachelor-, Master- und Postgraduiertenstudium im Fach Klavier hat Pavle in der Klasse von Prof. Pavel Gililov an der Universität Mozarteum in Salzburg abgeschlossen und promoviert derzeit im Fach Musikwissenschaft bei Prof. Barbara Dobretsberger.



TN 21

Programm und Konzept der ersten Runde

Titel: Das leidenschaftliche f-Moll

Werke:

L. v. Beethoven: Sonate Nr. 23 in f-Moll, op. 57, „Appassionata“ – 1. Satz (10 min)

F. Liszt: Transzendente Etüde Nr. 10 in f-Moll, „Appassionata“ (4,5 min)

F. Chopin: Ballade Nr. 4 in f-Moll, op. 52 (10 min)

Konzept:

Die Tonartencharakteristik ist ein wissenschaftlich schwer belegbares, und dennoch ein immer wieder diskutiertes Phänomen der Kompositionsgeschichte. Dass viele Komponisten, wie zum Beispiel Mozart (Vgl. Lüthy*), sehr genau ihre Tonarten auswählten, wird nicht mehr infrage gestellt. Dieses Programm versucht, ein Teilchen dieses Spannungsfelds zu bearbeiten, und zwar die Konnotation von f-Moll als die „leidenschaftliche Tonart“. Erwartungsgemäß stellt die Appassionata von Beethoven den Ausgangspunkt dar. Ihr wird jedenfalls auch das einzige andere Werk mit demselben Titel gegenübergestellt, nämlich die Transzendente Etüde Nr. 10 in f-Moll von Liszt.

Um das Programm abzuschließen wird der Blick auf Chopin gelenkt. Dass er sich mit dem Begriff „appassionato“ beschäftigt hat, zeigt das Prélude Nr. 24 mit der Tempobezeichnung „Allegro appassionato“ und dem fallenden Dreiklangsmotiv am Anfang – eine Hommage an Beethoven. Doch da dieses Finalstück von op. 28 anhand der Tonartenfolge des Zyklus in d-Moll sein musste, schließt das Programm mit einem f-Moll-Werk von Chopin, dem „Leidenschaftlichkeit“ keinesfalls aberkannt werden kann – die vierte Ballade. Dieses Werk setzt verschiedene Formungsprinzipien (u.a. Sonatenhauptsatzform und Variationen) ein, um die Spannung bis zum Schluss stets zu steigern.

*Werner Lüthy: Mozart und die Tonartencharakteristik, Baden-Baden: Koerner, 1974 (Collection d'études musicologiques 3).



TN 21

Programm und Konzept der finalen Runde

Titel: Tänze durch die Jahrhunderte

Werke:

J. S. Bach: Französische Suite Nr. 4 in Es-Dur, BWV 815 – Allemande (2 min)

F. Chopin: Grande Valse Brillante in Es-Dur, op. 18 (4,5 min)

Mazurka in gis-Moll, op. 33 Nr. 1 (2 min)

Polonaise in As-Dur, op. 53 (7,5 min)

M. de Falla: Danza ritual del fuego (3,5 min)

A. Ginastera: Danzas argentinas, op. 2 (7 min)

I. Stravinsky: Valse pour les enfants (1 min)

Trois Mouvements de Petrouchka (16 min)

Konzept:

Das Tanzen gehört seit dem Beginn der Zivilisation zu den zentralen gesellschaftlichen Tätigkeiten (sei es ritueller Natur oder als körperliche Kommunikation und Ausdruck). Als solche ist es auch in der Musik für Tasteninstrumente seit den ersten uns überlieferten Quellen vertreten (z.B. die „Estampies“ des Robertsbridge Codex aus dem 14. Jahrhundert). Das Programm untersucht verschiedene Tänze und ihre Entwicklungen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert.

Stilisierte Tanzmusik ist im Barock, dem Zeitalter der Geburt der Suite, reichlich vorhanden. In der etablierten Kernsatzfolge hat die Allemande oft eine Einleitungsfunktion. So eröffnet die Allemande der vierten französischen Suite von Bach auch dieses Programm und vertritt das 18. Jahrhundert.

Wenn die barocke Suite als eine „internationale“ Sammlung von Tänzen bezeichnet werden kann (Allemande ist deutsch, Courante französisch, Sarabande spanisch, Gigue irisch), so sollte den Tänzen von Chopin (mit der Ausnahme des Walzers), übereinstimmend mit den soziopolitischen Tendenzen des 19. Jahrhunderts, Nationalstolz und Patriotismus zugeschrieben werden. Er verlieh der Mazurka eine neue Bedeutung und popularisierte sie in ganz Europa, und er erweiterte die Ausdrucksmöglichkeiten der Polonaise signifikant, vor allem in die Richtung des Heroisch-Dramatischen. Die drei genannten Tanzarten werden im Programm im Sinne einer „Kostprobe“ vom brillanten Walzer op. 18, der melancholischen Mazurka op. 33 Nr. 1 und der heroischen Polonaise op. 53 vertreten.

Im 20. Jahrhundert erweitert sich das Tanzrepertoire, von dem patriotischen Nationaltanz weg, in verschiedene Richtungen: von „primitiven“ und „barbarischen“ Tänzen (de Fallas Danza ritual del fuego) bis zu den amerikanischen Modetänzen (vgl. u.a. Hindemith). Zudem leisten zunehmend vom westeuropäischen „Mainstream“ entfernte Nationen in der klassischen Musik wichtige Beiträge, und treten nicht selten mit eigenen Nationaltänzen auf (Ginasteras Danzas argentinas). Schließlich darf die Neuausrichtung des Balletts durch Igor Stravinsky und seine Übertragung in die Klavierwelt durch Trois Mouvements de Petrouchka nicht übersehen werden. Um den Zuhörenden eine Ruhepause anzubieten, wird der Petrouchka das entzückende Valse pour les enfants vorangestellt.